

Soeben ist der Jahrgang 1934 unserer Zeitschrift in einem gediegenen Einband mit Inhaltsverzeichnis erschienen [...]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **8 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Major Mäder spricht warme Worte des Gedankens. Noch einmal erleben unsere Seelen das unendliche Leid jener Tage und Jahre der grausamen Kämpfe. Tief und schmerzlich fühlen wir mit all den tapferen Menschen, die man da zu unseren Füßen zur ewigen Ruhe legte. Golden fallen die Strahlen der Abendsonne über den Gottesacker. Wir verlassen ihn in stiller Andacht und geloben uns in unausgesprochenem Schwur, je und je alles zu tun, um das unendliche Verhängnis eines Krieges von der schweizerischen Heimat fernzuhalten.

So fahren wir denn ermutigt und gestärkt durch liebliche Gegend zurück nach Basel. Dem Tod, der harten Entsagung und unsäglichem Bitternis waren wir begegnet, in klarer Erkenntnis grub sich dazu das gewal-

tige Heldentum der Kämpfer in unsere Herzen ein. Jeder spürt, dass wir damit auch unserer Armee und ihrem tiefsten Sinn: dem Frieden, seiner Erhaltung zu dienen, nahe, ganz nahe gekommen sind. Und dafür haben wir zu danken, zu danken unsern beiden Führern, den Herren Major Mäder und Hauptmann Isler, Instruktionsoffizieren der Sanitätstruppen in Basel. Ihre überaus freundliche Art, tiefstürfend einzuführen, ihre unermüdlige Bereitschaft Fragen zu klären, wird für uns mit dem Begriff Hartmannsweilerkopf untrennbar verbunden bleiben. Sie haben entscheidend mitgeholfen, dass die Fahrt zum Berg des Todes für alle ein wirkliches, ein unauslöschliches Erlebnis wurde.

Oblt. Emil Laudenauer.

Rezensionen.

„Punkt 510.“

Ch. Gos. Notizen eines Beobachters mit Illustrationen von E. de Coulon. Erschienen im Verlag V. Attinger, Neuenburg.

Ch. Gos, der Verfasser des Werkes „Die Schweizer Generäle“, gibt uns hier die Aufzeichnungen eines Beobachtungsoffiziers an der äussersten Juragrenze während der letzten Grenzbesetzung. Seit Beginn der Feindseligkeiten, im August 1914, wurden längs unserer Grenze zahlreiche militärische Beobachtungsposten errichtet. Derjenige auf Punkt 510 ist einer der bekanntesten. Auf diesen in aller Eile auf den Anhöhen, in tiefen Wäldern und selbst auf den höchsten Bäumen hergerichteten Posten lebten wochen-, monate- und jahrelang die mit dem Vorpostendienst und der Beobachtung betrauten Soldaten.

Das Leben jener, die an der gefährlichen Exponiertheit einer Grenze standen, an der unaufhörlich die Wogen der Schlachten brandeten, kann man sich leicht vorstellen. Dieses aufreibende Leben zeichnet in aller Einfachheit das Buch von Ch. Gos. Der ehemalige Freiburger Grenzbesetzungsmajor und heutige Divisionskommandant, Oberstdiv. de Diesbach schreibt in seinem Vorwort zu diesem Buch: „Beim Lesen Ihres Buches war es mir, als ob ich mich noch an der Grenze unseres Landes während des grossen Krieges befände. Diese langen Monate, diese Jahre, schon halb im Nebel der Vergangenheit versunken, nahmen langsam wieder Gestalt und Farbe an.“

Fritz Wartenweiler: „Unser General Dufour“. Ein Lebensbild für junge Leute. Mit vielen Illustrationen, 208 Seiten, gebunden Fr. 4.50 Rotapfel-Verlag, Erlendbach-Zürich und Leipzig.

Es kommt sicher nicht von ungefähr, dass in unserem von Leidenschaften zerrissenen Zeitalter von berufener Meisterhand das Lebensbild eines Mannes gezeichnet wird, der seine in fremden Kriegsdiensten gesammelten Kenntnisse in der Heimat dazu benutzte, ihr den Frieden zu erhalten und dort, wo er Streit nicht verhindern konnte, seine Aufgabe in einer raschen und möglichst schmerzlosen Beilegung erblickte.

Heute erlernt der angehende Offizier das Waffenhandwerk in der eigenen Armee. Damals (Dufour wurde 1787 geboren) war es gegeben, dass viele Offiziere ihre

Erfahrung und ihren Ruhm in fremden Kriegsdiensten holten. Auch Dufour beschritt diesen Weg, bis er 1817 Kantonsbaumeister des 1815 neu geschaffenen Standes Genf wurde. Dank seiner Intelligenz wird er rasch Grossrat, General-Quartiermeister (Generalstabschef in Friedenszeiten) und weiss durch neue Unterrichtsmethoden die dem neu organisierten eidg. Generalstab zugeteilten Offiziere trotz harter körperlicher Arbeit in helle Begeisterung zu bringen. Zwischenhinein, d. h. nach jahrelanger Arbeit, entsteht nach und nach die Dufourkarte, eine ganz gewaltige Arbeit, von der sich heute die wenigsten Zeitgenossen einen richtigen Begriff machen können. Zu unsterblichem Ruhm hat ihm die schlagfertige und humane Führung des Sonderbundskrieges verholfen. Wo stände die Schweiz wohl heute ohne diesen genialen Feldherrn, dessen Grösse uns erst dann recht bewusst wird, wenn wir uns vorstellen, dass seine flinke Kriegsführung den umliegenden Mächten gar keine Zeit liess, sich in die inneren Händel des damaligen Staatenbundes einzumischen, um aus der Ohnmacht der alten Eidgenossenschaft Nutzen zu ziehen? Im Neuenburgerhandel von 1856/57 konnte Dufour seinem Vaterlande als General und Diplomat dienen. Mit Henri Dunant u. a. gründete er das internationale Komitee zur Verwundetenhilfe, das ein Jahr später (Okt. 1863) in der Gründung des roten Kreuzes aufging.

In lebendiger knapper Darstellung schildert uns das Buch einen der grössten Eidgenossen, dessen Leben und Taten Ehrfurcht erheischen. Wir können die Schrift jedem Kameraden bestens empfehlen.

Soeben ist der Jahrgang 1934 unserer Zeitschrift in einem geeigneten Einband mit Inhalts-Verzeichnis erschienen. In dieser Form kann Ihnen der gebundene „Fourier“ nicht nur zur Vorbereitung auf den W. K., sondern auch im Dienste selbst als Nachschlagewerk vorzügliche Dienste leisten. Ein solcher gebundener Jahrgang kostet Fr. 1.70 (inkl. Porto) und kann durch Einzahlung des erwähnten Betrages auf Postcheckkonto VIII/18908 Zürich von unserm Sekretariat (Postfach 866, Fraumünster) bezogen werden. Gleichzeitig ersuchen wir unsere „Freien Abonnenten“ den bescheidenen Abonnementsbeitrag von Fr. 3.50 für das Jahr 1935 schon jetzt auf unser Postcheckkonto VIII/18908 einzuzahlen. Damit ersparen Sie sich die Nachnahmegebühren und uns viel Mühe und Arbeit.